

LOKALREDAKTION MOSBACH

So erreichen Sie uns:

Zustellung/Anzeigen: 0 62 61 - 93 22-0

Tel. Redaktion: 0 62 61 - 93 22-20

Fax Redaktion: 0 62 61 - 93 22-35

E-Mail Redaktion: red-mosbach@rnz.de

„Hauch von Unendlichkeit“

Lesung von Ramona Lepp

Mosbach. Die zehnjährige Chaya lebt in einer finsternen Welt. Von Geburt an bekommt sie die erdrückenden Verhältnisse im Kinderheim der Großstadt Chilaili zu spüren. Den Wunsch nach Freiheit jedoch gibt sie nicht auf. Gemeinsam mit vier Freunden plant sie die Flucht, raus aus dem Elend, fort von Unterdrückung und Kinderarbeit. Und plötzlich sehen sich die fünf jungen Menschen mit Gefahren konfrontiert, die sie sich in ihren kühnsten Träumen nicht ausgemalt hätten: Ein dunkles Geheimnis liegt über dem ganzen Universum, und kaum einer ist sich dessen Existenz bewusst.

In „Hauch von Unendlichkeit“, einem Roman in einer mittelalterlichen Welt, lässt die Autorin Ramona Lepp ihre Protagonisten allerhand Abenteuer erleben und dabei die Liebe finden. „Ich wollte etwas Spannendes, Ergreifendes kreieren, das die Menschen unterhält, aber dennoch viel Tiefgang besitzt, so dass der Leser selbst etwas davon hat und dadurch zum Nachdenken angeregt wird“, erklärt sie. Mit gerade einmal 21 Jahren kann die junge Autorin aus Fahrnbach bereits beachtliche Erfolge ihres künstlerischen Schaffens vorweisen: Schon mit 14 Jahren nahm die leidenschaftliche Sängerin ihre erste Demo-CD auf, wenige Jahre später entstand in einem Jahr Auszeit nach der Schule ihr Album „State of my heart“. Zugleich entdeckte sie die Lust am Schreiben und begann mit gerade einmal 18 Jahren an der Arbeit zu ihrem ersten Roman, der jetzt



Von Christoph Feil und H. Schattauer

Mosbach. Läge der Erste des Monats nicht schon wieder ein paar Tage zurück, so könnte man es glatt für einen Aprilscherz halten. Als Steffen Wurzel, ARD-Korrespondent in Kairo, dieser Tage darüber berichtete, dass sich ägyptische Autofahrer ihre Wagen mit alten deutsche Kennzeichen dekorieren, um diese „aufzumotzen“, staunte manch einer nicht schlecht. Als man erfuhr, dass zu den beliebtesten Nummernschildern neben M für München und HD für Heidelberg auch MOS zählt, wunderte man sich noch ein wenig mehr. Kein Wunder hingegen, dass sich diese Meldung rasch über die sozialen Netzwerke ausbreitete, kommentiert und diskutiert wurde.

Ähnlich überrascht angesichts dieses „interessanten Kuriosums“ ist man auch in der Zulassungsstelle Mosbach. „Natürlich ehrt uns das, und wir freuen uns, dass Mosbach auf diesem Weg auch im Ausland bekannt wird“, schmuzzelt Fachdienstleiter Manfred Leitheim. Denn grundsätzlich handele es sich dabei ja um keinerlei Gesetzesverstoß. „Das Kennzeichen ist Eigentum des Kunden“, erklärt der 54-Jährige. Und komme dieser zum Abmelden, so werde zuerst das Nummernschild entwertet, indem man das Siegel herausnehme.

Danach habe dieser die Möglichkeit, noch bei der Zulassungsstelle das Stück Alblech in einen eigens dafür vorgesehenen großen Container zu werfen, der alle

zwei bis drei Wochen geleert wird. Oder es eben – als Erinnerungs- oder Dekostück – wieder mit nach Hause zu nehmen. „Die meisten nehmen ihr Kennzeichen tatsächlich wieder mit“, beobachtet Leitheim, der selbst auch noch das Kennzeichen seines ersten Autos besitzt. Wie die heiß begehrten Nummernschilder nach Ägypten gelangen, dafür hat man in der Mosbacher Zulassungsstelle allerdings auch keine weiterführende Erklärung parat.

Dass „MOS“ auf den Kairoer Straßen der letzte Schrei ist, wäre nun mittlerweile klar. Wers schon mal in Ägypten unterwegs war, der weiß, dass die Einheimischen ihre Autos gerne dekorieren. Um den „Glamourfaktor“ des eigenen Wagens zu erhöhen, montieren die Ägypter an ihre Pick-Ups und Minivans alte amerikanische und europäische Kennzeichen. Bevorzugt deutsche, am liebsten aus München, Heidelberg und Mosbach, wie Steffen Wurzel zu berichten weiß. Warum gerade die Mosbacher Schilder so beliebt sind, konnte er nicht abschließend ergründen. Eine mögliche Erklärung hat der Korrespondent aber: „Ägypten“ heiße auf Arabisch „Misr“. Ausgesprochen klinge das, so Wurzel, fast ein bisschen wie „Mosr“, wobei das „r“ am Schluss fast nicht zu hören sei. MOS könnte also einfach für Ägypten stehen.

Doch wie sieht es umgekehrt bei den rund 120 000 registrierten Kennzeichen in und um die Große Kreisstadt aus? Was ist unter den Fahrerinnen und Fahrern im Neckar-Odenwald-Kreis angesagt?



Hier nicht mehr gefragt, in Kairo absolut angesagt: Mit alten europäischen Kennzeichen „pimpfen“ Ägypter ihre Autos, „MOS“-Nummernschilder sind dabei offenbar besonders beliebt. Foto: Christoph Feil

„Was die Wunsch Kennzeichen betrifft“, so erläutert Leitheim, „stehen den Neckar-Odenwäldern nach den drei Buchstaben MOS noch mindestens vier, maximal fünf weitere Zeichen zur Verfügung.“ Schilder mit weniger als vier Zeichen nach der Abkürzung für Mosbach seien inzwischen für Fahrzeuge reserviert, bei den konstruktionsbedingt ein Kennzeichen mit normaler Größe nicht möglich ist, beispielsweise bestimmte US-Modelle.

Die Belegung sei bekanntlich auf eine Buchstaben- und Zahlenkombination verteilt, wobei vielfach Bezug auf das eigene Leben genommen werde: also Abkürzungen für den eigenen Namen oder den der Partnerin beziehungsweise des Partners, das Alter, aber auch die Hausnummer. „Auch Namen wie MOS-ES werden immer wieder mal gewählt“, weiß Manfred Leitheim.

Während am Kennzeichen selbst keinerlei Veränderungen zulässig sind und

laut Auskunft der Polizei auch so gut wie nie vorgekommen werden, gestaltet mancher den Raum drumrum durchaus individuell. Bei den meisten wird das Nummernschild zwar von einer simplen Kunststoffschale (nicht selten vom betreuenden Autohaus oder Kfz-Betrieb „gestiftet“) gehalten wird. Darüber hinaus gibt es unterdessen zig Möglichkeiten des Rahmendesigns, vom süßen Herzchen-bis zum coolen Kettenlook.

Die Beliebtheit Mosbachs bzw. der Mosbacher Kennzeichen in Kairo hat man auch auf dem Rathaus schon erfreut registriert. Eine engere Verbindung der Großen Kreisstadt in die ägyptische Millionenmetropole wird sich daraus aber wohl nicht entwickeln. Eine Partnerschaft etwa werde in der Regel von Städten gleicher Größe initiiert und belebt, heißt es auf (nicht bierernst gemeinte) Nachfrage vonseiten der Stadt. Dazu fehlen Mosbach dann doch noch ein paar Einwohner...

ANZEIGE

Küchen
100 % Küche 0 % Zins
Traumküchen schon ab € 99,- Ratenzahlung

im Wagner Verlag vorliegt, und an dessen Fortsetzung sie bereits arbeitet.

Am Welttag des Buches am Montag, 23. April, 19.30 Uhr, liest Ramona Lepp bei Kindlers Buchhandlung in der Hauptstraße 34 in Mosbach aus „Hauch von Unendlichkeit – Solange ich lebe“. Der Eintritt zu der Lesung ist frei, um Anmeldung wird gebeten.

ANZEIGE

Keiner kann günstiger!
Küchenideen HERO
Hilde-Kirsch-Straße 2 – 74821 Mosbach
Telefon 0 62 61 / 67 10 59 – Mobil 01 60 / 98 64 18 67
www.Hero-Kuechenideen.de

Für angehende Ingenieure gab's Inspiration aus Star Trek

Dr. Hubert Zipp ging bei seinem Vortrag an der DHBW bekannten Erfindungen der Science-Fiction-Serie wissenschaftlich auf den Grund

Von Christian Beck

Mosbach. Beamen, Warpanttrieb, Kommunikatoren, ob Star-Trek-Fan oder nicht, fast jeder hat bereits von diesen Technologien gehört. Doch wie realistisch sind sie überhaupt? Dieser Frage widmete sich Dr. Hubert Zipp, Dozent im Studiengang Informatik an der Fachhochschule Kaiserslautern, bei seinem zweistündigen Vortrag an der Dualen Hochschule in Mosbach.

„Science Fiction wie Star Trek ist nicht nur Unterhaltung, sondern erfüllt auch einen ernsten Zweck: sie erweitert die menschliche Vorstellungskraft.“ Mit dem Zitat des Physikers Stephen Hawking brachte der promovierte Elektrotechniker Zipp zum Ausdruck, welche Auswirkungen die populären Fernsehserien tatsächlich hatten und noch haben. In einer Folge von „Raumschiff Enterprise“ unter Captain Kirk wurde beispielsweise der

erste Filmkuss zwischen einem hellhäutigen Mann und einer farbigen Frau gezeigt – zu einer Zeit, in der Diskriminierung farbiger Menschen noch üblich war.

Und so manche Technologie aus Star Trek ist bereits Realität geworden, zum Beispiel die in den 60er-Jahren futuristisch wirkenden Kommunikatoren, die heute in Form eines Handys Normalität geworden sind. „Wir haben uns von Star Trek inspirieren lassen“, hat laut Zipp eine Handylfirma verlauten lassen.

So manche Technologien erscheinen heute noch unrealistisch – laut Hubert Zipp sind sie das aber gar nicht so sehr: „Das Dogma der Serie lautete stets: Wir zeigen nichts, was nicht zumindest theoretisch möglich wäre“, erklärte der Elektrotechniker. Mit seinem Fachwissen hat er zahlreiche Erfindungen des Star-Trek-Universums hinterfragt und

durchgerechnet. Dabei schaffte er eine für „Trekkiess“ erfreuliche Kombination aus Wissenschaft und Detailverliebtheit: Die Aufmachung seiner Power-Point-Präsentation war beispielsweise den Computer-Bedientafeln aus der Serie nachempfunden.

Konkret besprach Zipp unter anderem Kleingeräte wie einen Tricorder (ein Utensil zur medizinischen Untersuchung) oder den Phaser (eine Handfeuerwaffe auf Strahlenbasis). Die wesentliche Herausforderung sei vor allem eine Technologie, die das Speichern großer Energiemengen erlaube. Zur Energieerzeugung werde in der Serie die Annihilation genannte Reaktion von Materie und Antimaterie genutzt. Letztere konnte vor kurzem in kleinen Mengen erzeugt und gespeichert werden – „wir sind der Star-Trek-Technologie wieder ein kleines Stückchen

nähergekommen“, so Zipp begeistert.

Auch für den Warpanttrieb wird laut des Dozenten Antimaterie gebraucht: „34 Gramm davon würden reichen, um den täglichen Strombedarf von Deutschland zu decken.“ Auch zu künstlicher Schwerkraft sowie der Wechselwirkung von Flügen mit Lichtgeschwindigkeit und der Relativitätstheorie fand Zipp stets eine fachliche Antwort.

Die über 100 größtenteils jungen Zuhörer waren vom Vortrag, der vom Arbeitskreis Studenten- und Jungingenieure (SUJ) des VDI (Verband Deutscher Ingenieure) organisiert wurde, begeistert: Zahlreiche Fragen belegten das große Interesse an der Materie. „Ich freue mich auf neue Entdeckungen“, erklärte Zipp zum Ende seines Vortrags und sprach einige angehende Ingenieure aus dem Publikum direkt an: „Nehmen Sie solche Spielereien zum Anlass, selbst auf Entdeckungsreise zu gehen!“

„Nicht nur Unterhaltung“

HEUTE IST „WELT CIRCUS TAG“

(lah) Unter der Schirmherrschaft von Prinzessin Stephanie von Monaco wird am heutigen Samstag bereits zum dritten Mal der „Welt Circus Tag“ gefeiert. Zusammen mit dem Zirkus Probst, der noch bis morgen auf dem Neckarelzer Messplatz gastiert, lädt die „Gesellschaft der Circusfreunde“ (Sektion Südhessen) zu einem Tag der offenen Tür ein. Von 11 bis 13 Uhr haben Besucher die Gelegenheit, den rollenden Zoo mit rund 90 Tieren aus aller Herren Länder – unter ihnen auch ein seltenes „Zebroid“, eine Mischung zwischen Zebra und Pony – zu besichtigen. Auch kann man bei den Artisten- und Dressurproben einen Blick hinter die Zirkuskulissen werfen. Zudem haben die „Circusfreunde“ ein Programm vorbereitet. Etwas Besonderes hat sich der Zirkus Probst zur Feier des Tages einfallen lassen: Wer heute an der Zirkuskasse das Stichwort „Welt Circus Tag“ nennt, bezahlt für die 16 Uhr-Vorstellung auf allen Plätzen (auch in den Logen!) nur zehn Euro Eintritt.

Menschen, Tiere und Humor

Gelungene Premiere beim Zirkus Probst – Farbenprächtig und rasant

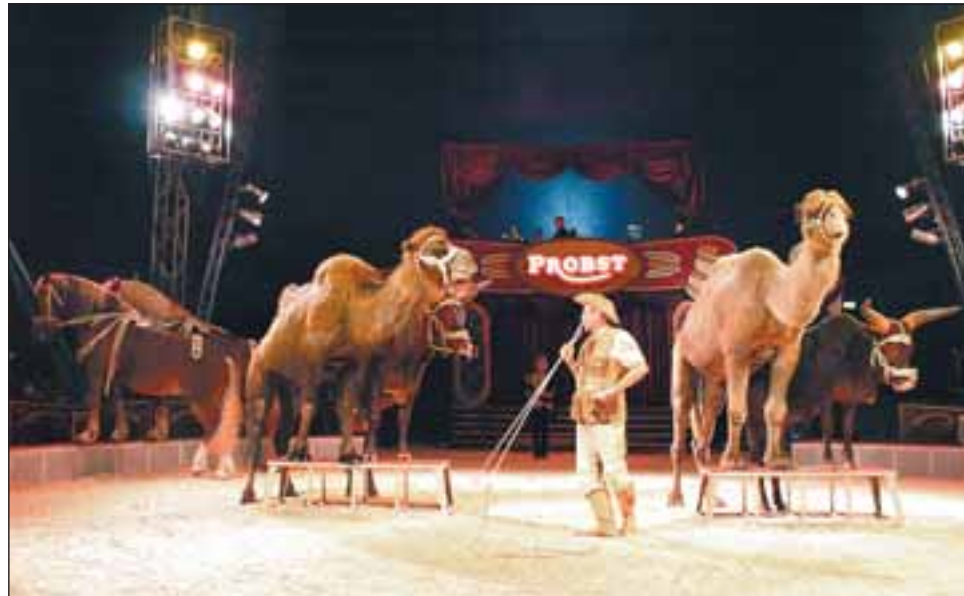
Neckarelz. (lah) Eine so farbenprächtige wie rasante Premiere erlebten am Donnerstagnachmittag die Zuschauer des Zirkus Probst auf dem Neckarelzer Messplatz. Auch wenn das Zelt nicht ganz ausverkauft war, die Stimmung bei den Besuchern war bestens. Das über zweistündige Programm war eine gelungene Hommage an den klassischen Zirkus.

Atemberaubende Auftritte der Artisten der „Troupe Cirkaribe“ wechselten mit raffinierten Tierdressuren von Zirkusdirektor Reinhard Probst und dessen Tochter Stephanie. Dass der Humor nicht zu kurz kam, dafür sorgten Tochter Sonja als Clown Lolli sowie der nicht wirklich treffsichere Jim Bim. Das Probst-Kleeblatt komplettierte Sohn Andreas, der das Spektakel eindrucksvoll ins rechte Licht setzte. Als Sahnehäubchen fungierte das sechsköpfige Zirkusorchester von Gregor Pierscinski. Dieses bot einen maßgeschneiderten Soundtrack für das abwechslungsreiche

Geschehen in der Manege. Ob Walzereligkeit, orientalische Reisen, karibische Lebensfreude oder Western-Klassiker, alles kam haarscharf auf den Punkt.

Dass Seilspringen mehr sein kann als ein harmloses Kinderspiel, das bewiesen die Artisten des kubanischen Nationalzirkus „Circuba“ bei ihrem energiegeladenen Auftakt. Auch ihre Sprünge und Salti auf dem Schleuderbrett ließen die Zuschauer immer wieder den Atem anhalten. Kaum weniger spektakulär gestalteten Yumi und Yolanda ihr hinreißendes Ballett im Luftring, der wie ein Satellit unter der Zirkuskuppel kreiselte. Ob Pingpongbälle, Keulen oder Fußball: Der 25-jährige Daikel jonglierte so schnell wie charmant. „Hand in Hand“ arbeitete dagegen das Trio „Los Aless“, das beim „Handvoltigieren“ ebenfalls die Schwerkraft besiegte.

Clown Lolli ließ lieber Hunde durch die Luft fliegen und entdeckte die Wunderkräfte eines Taktstocks.



Noch bis Sonntag gastiert der „Circus Probst“ auf dem Neckarelzer Messplatz. Foto: Lahr

Wenig Berührungsängste hatte die Exoten-Parade von Reinhard Probst, ein höchst erstaunliches Potpourri von Tieren aus aller Herren Kontinente. Ob neben oder auf dem Rücken ihrer Pferde machte Stephanie Probst stets eine „bel-

la figura“. Entsprechend lautstark fiel der Schlussapplaus beim großen Finale aus.

Info: Weitere Vorstellungen sind heute um 16 und 19.30 Uhr sowie am morgigen Sonntag um 11 und 16 Uhr.